

Peftauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Peftau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsstraße 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Betreterung der „Peftauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Spargasse Nr. 5.

Aufruf!

Der heutigen Nummer liegt der vom steiermärkischen Landes-Ausschusse erlassene Aufruf wegen eines das ganze Land umfassenden Wohlthätigkeitsactes anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers sammt Sammelbogen bei.

Solche Aufrufe sammt Sammelbogen werden auf Wunsch auch beim Stadtamte gerne verabfolgt.

Zur Situation.

Der Minister des Äußeren, Graf Kalnoth, hat zum zweiten Male um seine Entlassung angefragt und sie wurde dieses Mal bewilligt.

Der scheidende Minister des Äußeren, welcher der Monarchie im europäischen Concerte eine Stellung gesichert hat, die ihr die Freundschaft aller Großmächte eintrug und die der festeste Friedenspfeiler war, ist einer neuerlichen Indiscretion des Ministeriums Banský gewichen, welches die bereits erfolgte Abberufung des Nuntius Agliardi im „Pester Lloyd“ publizirte, ehe der Minister des Äußeren überhaupt noch in Rom irgend welchen Schritt gethan hatte.

Kalnoth hat seine Entlassung erhalten, trotz der schweren Besorgnisse, die sowohl in Deutschland wie in Frankreich, in Italien wie in Russland gleichmäßig geäußert wurden, für den Fall als Graf Kalnoth aus dem Amte scheiden sollte.

An seine Stelle wurde der Pole Graf Agenor Goluchowski zum Minister des Äußeren ernannt, der zuletzt Gesandter in Bukarest war. Er soll sehr vermögend sein, ist mit einer Prinzessin Murat verheiratet. Bei der Kaiserreise nach Galizien, trug er fast ostentativ die polnische Nationalgala, anstatt der österreichischen Geheimrathsuniform.

Der Arquebusier.

Erzählung aus der letzten Türkennoth Peftaus von J. Felsner.

(Nachdruck verboten.)

Der Lieutenant dagegen glaubte schon die Sache zu seinem eigenen Besten gewendet zu haben und befahl Gerd, die Todte fortzuschaffen zu lassen, allein der Rottmeister rührte sich nicht. — „Habt Ihr gehört, Rottmeister? Oder soll ich euch in Eisen legen lassen?“ — schrie er den Bögernden an. — „Thut's, wenn Ihr die Macht habt!“ — erwiderte Gerd finster. — „Oho, Meuterei? Warte Bürsche dir lehre ich Kriegsrecht!“ — Damit riß er seinen Stoßdegen aus der Scheide und hätte Gerd unfehlbar niedergestochen, ehe die anderen noch auch nur den Grund des Ungehörjams ahnen konnten, wenn der Rottmeister die Folge seiner Meuterei nicht vorausgesehen und gleichzeitig mit dem Officier nicht selbst vom Leder gezogen, den Stoß parirt und mit einem scharfen Schläge nach der Klinge diese in Stücke gesplittert hätte. — „Nieder mit dem vlämischen Hund!“ — brüllte der Lieutenant wüthend. — „Stoßt den Meuterer nieder!“ — Er stürzte auf Gerd los,

Im ungarischen Magnatenhause ist das Gesetz betreffend die Gleichstellung der Juden durchgegangen, mit Ausnahme des § 2, welcher die Ehe zwischen Juden und Christen gestattet.

In Wien fand eine große Versammlung der Christlich-Socialen statt, bei welcher Lueger und Lichtenstein sprachen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher sie ihrer Entrüstung über die Behandlung des Nuntius Agliardi und der Hoffnung Ausdruck gab, daß dem Vertreter des h. Vaters in Rom die gebührende Genugthuung zutheil werde. In dieser Resolution wird dem Papste für das Wohlwollen, das er jederzeit den Christlich-Socialen entgegenbringe, der Dank ausgesprochen.

Dem Unterrichtsminister Madeyski ist es gelungen, den Polenclub zu bestimmen, daß er sein Votum für die gewisse „Cillier“ — Post abgebe. Übrigens hat der Polenclub schon vor einiger Zeit beschlossen, für die Errichtung des slovenischen Gymnasiums in Cilli zu stimmen und den Beschluß bloß geheimzuhalten, um nicht vorzeitig die „Deutsche Linke“ zu reizen. —

Das ist die Signatur des Tages.

Sollen wir noch etwas hinzufügen? Sollen wir sagen, daß das gesammte ungarische Ministerium sammt den receptirten Juden und allem was darum und daranhängt, den Minister Kalnoth nicht aufwiegen, der es verstanden hat, der Monarchie zu einer Zeit den Frieden zu sichern, als selbst die größten Optimisten daran zweifelten, daß das möglich sein werde? —

Sollen wir etwa die sogenannte „Deutsche Linke“ der Coalition auslächeln, weil sie seinerzeit dem „Przeglad“ Glauben schenkte, der behauptete, die Polen würden nicht für die Cillier Post zu haben sein? — Sollen wir etwa dem neuen Vicebürgermeister und präsumtiven Thronfolger von Wien Herrn Dr. Lueger, der vor den

allein dieser sprang zur Seite und der Wüthende prallte an die Wand, darauf die Todte lag, daß er sammt Wand und Leichnam zu Boden kollerte. Er wollte sich rasch erheben, allein die Haken der geöffneten Nesteln des Collets der Verkleideten, verfiengen sich in seine seidene Schärpe und mit einem gräulichen Fluche riß Herr de Maillon die Leiche empor, ohne sich anders befreien zu können, als daß er die Schärpe vom Leibe löste.

— „Sie hielt Euch im Leben fest und läßt Euch auch im Tode nicht fahren Herr de Maillon! Nur wird der Cure weniger ehrenhaft sein!“ — „Ich verhafte Euch als Spion und Verräther an des Kaisers Majestät und an den kaiserlichen Truppen! Fesselt ihn!“ —

Im Nu waren Herrn de Maillon die Hände gefesselt, ehe er sich noch von der Todten losgemacht hatte. Endlich stand er auf den Füßen, aber diese zitterten so bedenklich, daß er sich auf die Wand setzen mußte, die blutig war von dem Blute seiner Helfershelferin. — „Legt die Leiche auf den Tisch und Ihr Rottmeister gehet in's Schloß hinauf und meldet dem diensthabenden Officier des Generals was vorgefallen ist.“ — gebot der Fähnrich.

Liberalen bloß den sehr zweifelhaften Vortheil des Religions- und Geschäftsantisemitismus voraushat, bezüglich seines Deutschthumes aber noch tief unter den Liberalen des weitgehendsten Opportunismus steht, ein „Heil!“ bringen?

Zu alldem ist verzweifelt wenig Ursache, denn wenn die verbissensten Gegner der Deutschen Österreichs vor Freude aus der Haut fahren, haben die letzteren keinen Grund, ein Hofianna anzustimmen, aber allen Grund haben sie zur Vorsicht, die zwar die Mutter der Weisheit ist, die sie aber mehr als einmal zu ihrem Schaden außer Acht gelassen haben.

Das „Wer nur auf Gott vertraut und fest um sich haut, wird nimmermehr zu Schanden!“ — ist von dem: „Seid einfältig wie die Tauben, aber klug wie die Schlangen!“ — schon mehr als einmal gründlich ad absurdum geführt worden. Weshalb? Die Deutschen Österreichs haben keine Führer, die sich mit denen der anderen Nationalitäten in List und Schlaueit, in der Consequenz bei Verfolgung eines Zieles und in der Rücksichtslosigkeit bei der Wahl der Mittel zur Erreichung ihrer Ziele, auch nur im Entferntesten messen können.

Kirchthurnpolitik treibend, stets bloß das kleine Ithala berücksichtigend, da sie daheim sind, an untergeordneten Fragen mit einem Eigensinne hängend, der ihre ganzen Kräfte aufreibt und ohne jeden Weitblick in die Zukunft; nicht nach einem einzigen, wohlüberlegten und endgiltig festgelegten Plane handelnd, führt jeder einzelne sein Häuflein gegen die festgeschlossenen Colonnen der Gegner, unbekümmert sogar darum, ob er den anderen Führern den Weg zum Borrücken verstellt und ihre Kräfte lahm legt, oder an der Entwicklung derselben hindert! Wohin führt diese Art kopflosen Herummaulverirens?

Wir wollen es ihnen sagen! Sie führte

— „Ihr — Ihr werdet mir Rechenschaft geben!“ — leuchte der Geseffelte heiser. — Anstatt aller Antwort befahl der Fähnrich: „Führt Herrn de Maillon in die Stube dort!“ — deutete auf die Officierswachtstube und ließ ebenso bei dieser wie bei dem Namen des Gefangenen das Wort Officier und Lieutenant geflüstert weg. Eine Stunde später nahm der Profoss den Arrestanten in seine Verwahrung.

Zwei Tage später rückten die Veslie'schen ab und Reichstruppen kamen an ihre Stelle. Allein auch diese blieben nicht lange, denn Hohenlohe konzentrirte seine Truppen auf der Murinsel, um sie mit den Grenzern und Ungarn zu vereinigen. Des Zauderns müde, begannen die Generale die Operationen gegen die Türken, belagerten Kanischa und drangen bis Esfegg vor, obgleich sie den Kapudanpasha mit seinem vielfach größeren Heere in der rechten Flanke hatten, welcher die Save nur eine zweifelhafte Deckung bot, denn wie gejagt, war strenger Winter und die Flüsse zugefroren.

Aber der Kapudan ließ sich durch die Erfolge der kaiserlichen Generale nicht bewegen, aus seinen Winterquartieren zu rücken; Kanischa war stark

dazu, daß Gili sein slovenisches Gymnasium bekommt und die deutsche Reichshaupt- und Residenzstadt Wien einen Bürgermeister erhält, dem als Christlich-Sozialen jeder Deutsche, der nicht seinen Katechismus vom Anfange bis zum Ende auswendig kann, — und wäre er sonst auch der beste Christ, — nicht mehr gilt, als der von ihm so sehr verachtete Semit, und noch viel weniger als der getaufte Jude, der Semit bleibt und wenn er hundertmal das Kreuz schlägt.

Der Wiener Gemeinderath.

Der Wiener Gemeinderath ist beiläufig dort angelangt, wo der Anfang vom Ende ist.

Dr. Lueger ist heute erster Vicebürgermeister von Wien und der Bürgermeister Dr. Gröbl hat sein Amt niedergelegt. Die Zeitungen jubeln oder jammern, je nach ihrer Parteistellung.

Wien hat 138 Gemeinderäthe, davon haben 65 Dr. Lueger zum Vicebürgermeister gewählt; um zum Bürgermeister gewählt zu werden, braucht er aber unbedingt 70 Stimmen. Ob er sie bekommt oder nicht, ist einstweilen gleichgiltig. Thatsache ist, daß der Gemeinderath der Reichshaupt- und Residenzstadt einer ganz unberechenbaren Zukunft entgegengeht. Wird Dr. Lueger Bürgermeister, dann hat er eine Opposition in einer numerischen Stärke, die jedes erprießliche Arbeiten unmöglich macht. Wird er nicht gewählt, so ist die Wahl eines Bürgermeisters überhaupt unmöglich, denn neben einem ersten Vicebürgermeister von der Qualität Luegers ist jeder Bürgermeister ein bloßer Strohhalm, der das zu verantworten hätte, was Dr. Lueger thut. Dann bleibt nur die Auflösung des Gemeinderathes und Neuwahlen übrig. Wie die Dinge heute liegen, würden auch bei einer Neuwahl des Gemeinderathes die Liberalen unterliegen und der neue Gemeinderath noch mehr vom Antisemitismus durchtränkt sein, als der jetzige. Das allein wär für Wien und auch für die Provinzen, auf welche die Wiener Verhältnisse doch mehr Einfluß üben, als man gewöhnlich annimmt, kein Unglück. Allein zum Jubeln ist für die nationalgefährdeten Deutschen ebenso wenig Anlaß, wenn ein Christlichsocialer Bürgermeister von Wien wird, als wenn ein Antipode Luegers zum Vordmajor erhoben würde, denn von beiden haben die Deutschen wenig oder nichts zu hoffen.

Man lese doch nur die Freudenausbrüche der clerikalen Blätter über die Wahl Luegers und man wird zugestehen müssen, daß die nationalgesinnten Deutschen keine Ursache haben, Freuden sprünge zu machen. Oder etwa wegen des bischens Antisemitismus? Du lieber Himmel, als ob die Mehrzahl der verbissensten Gegner des Deutschthumes nicht gerade so antisemitisch wären als die Bergani- und Schönererleute. Die Jungtschechen z. B. sind das etwa Phyllosemiten, sind es etwa die Polen, die Kroaten, die Slovenen? Nicht die

genug, um sich zu halten und die anderen Orte, welche die Kaiserlichen besetzt hielten, hatten wenig Wichtigkeit. —

Gerd van der Keerkbroof war nicht mit ausmarschirt, denn er war der Hauptzeuge in dem Prozesse, der Herrn de Maillon gemacht wurde. Er und die beiden Gefangenen, welche dem Kriegsgerichte ausgeliefert werden mußten; der dritte war entwischt und blieb spurlos verschwunden. Das wars, was das Kriegsgericht dem jungen Rottmeister auf's Kerbholz schrieb, denn nach der Aussage der beiden Schnapphähne, die jede Verbindung mit Herrn de Maillon rundweg abläugneten und denen man sie auch nicht nachweisen konnte, da man bei ihnen eben nichts gefunden hatte, was auf diese Verbindung schließen ließ, — war der Rothe, welcher entwischt war, der einzig Schuldige und seine Helfershelferin sei die schwarze Gertrud gewesen, die mit einigen Officieren intime Verhältnisse gehabt haben sollte. Aber die schwarze Gertrud war todt. Die Sache lag so, daß sie für Gerd nicht viel besser stand als für Herrn de Maillon, umsomehr, als der Soldatenrichter aus den Aussagen des Rumorwachtmeysters und der beiden Strolche die Überzeugung gewonnen hatte,

Spur, im Gegentheile, Antisemiten sind die meisten; die einen Geschäfts- die anderen Religions-Antisemiten, gerade so wie die Christlich-Socialen.

Wenn Wien unter den Liberalen „judendeutsch“ war, wie die Christlich-Socialen immer behaupten, so wird es unter deren Herrschaft weder das eine noch das andere sein, denn daß sie an's Auser kamen, haben sie zum größten Theile den kleinen Geschäftsleuten zu danken, die zum großen Theile Nichtdeutsche sind und auf die Herr Lueger die weitgehendsten Rücksichten nehmen muß, wenn er Bürgermeister bleiben will.

Es ist wie gesagt sehr fraglich, ob es dem deutschen Wien unter der Herrschaft der Christlich-Socialen besser ergehen wird, als unter der Herrschaft der Liberalen. Die Anfänge der neuen Herrschaft sind nicht gerade vielversprechend; der Beschluß, die Funktionsgebühren der Vicebürgermeister auf 4000 fl. herabzusetzen und den besoldeten Stadtrath abzuschaffen, sieht sehr stark einer wirtschaftlichen Augenauswischerei ähnlich, darauf berechnet, den Wählern zu zeigen, wie energisch man mit den Gemeindegeldern zu sparen beabsichtigt. Nun aber besteht der Stadtrath aus Fachmännern, welche die vielen Agenden, die eine fachmännische Behandlung erfordern, z. B. das Bau-, Sanitäts-, Approvisionirungswesen u. vom fachmännischen Standpunkte durchzuberathen und dann die Anträge zu stellen hatten. Das alles soll dem Magistrat zugewiesen werden. Nun wenn eine Sache eine fachmännische Behandlung erfordert, wird sie wohl auch der Magistrat so behandeln müssen und so wird man das Geld, welches die fachmännisch gebildeten Stadträthe dormalen kosten, nachher für fachmännisch gebildete Magistratsräthe ausgeben müssen. — Es ist wirtschaftlicher Sand, der den Wählern, die bloß nach Schlagworten urtheilen, da in die Augen gestreut wird und es ist, nach diesen hoffnungsvollen Anfängen zu urtheilen, nicht ausgeschlossen, daß später anderen Wählern, fortschrittlicher, nationaler und noch vielerlei anderer Sand in die Augen gestreut werden wird. Lueger und Lichtenstein haben zwar schon öfter ihre politische Farbe gewechselt, aber mit einem neuen Farbenwechsel würde auch der Nimbus des Herrn Dr. Lueger rasch erblasen und die Geschäfts- oder Religionsantisemiten würden ihn ebenso rasch fallen lassen, wie sie ihn erhoben.

Zum Jubel ist für ehrliche Deutsche wenig Anlaß.

(Zur Wahlreform.) Zur Wahlreform wird berichtet, daß infolge einer neuerlichen Urgenz von höchster Stelle aus, dem Sub-Comité wieder eine Regierungsvorlage zugegangen sei. Der Herr Obmann dieses Comité's hat zwar vor einiger Zeit schon die freudige Botschaft erlassen, daß der neue Wahlreform-Entwurf bereits fix und fertig sei und demnächst der Commission zugehen werde, allein gut Ding braucht Weile und so arbeitet

daß es Gerd gewesen sein müsse, der dem Rothen zur Flucht verholfen habe. Gerd gestand das offen zu und er führte auch die Gründe an, welche ihm dazu bestimmt hatten; ohne das Versprechen, ihm zur Flucht zu verhelfen, hätte der Rothe die Papiere kaum ausgeliefert. Schon deshalb nicht, weil er, wenn er im ersten Momente seiner Übrumpelung durch den Rottmeister gewußt hätte, daß er dem Militärgerichte würde ausgeliefert werden, sicher auf den ausgiebigsten Beistand des Herrn de Maillon hoffen konnte, der ihm als Schloßwachtkommandant noch leichter hätte entweichen lassen können als der Rottmeister. Ubrigens gehe aus den vorgelegten Schriften wohl unzweifelhaft die Schuld des gewesenen Officiers hervor. So war die Vertheidigung Gerd's. Herr de Maillon hatte, als die Strolche mit ihm confrontirt wurden, eigenthümlich mit den Händen agirt, sie zur Faust geballt, die Finger einzeln gespreizt und gekrümmt und verächtlich angespuckt. Daß das Zeichen waren, welche die beiden Gefangenen verstanden und zu deuten wußten, davon hatte das löbliche Kriegsgericht ebensowenig eine Ahnung, wie der Profoss und Wache. — Die Beschuldigten läugneten alles, bis auf die That-

das geheime Subcomité mit stoischem Gleichmuth weiter bis, — nun bis irgendwo doch der Geduldfaden reißt.

(Ungiltige Abgeordnete.) Nach der „D. Z.“ sitzen dormalen im österreichischen Abgeordnetenhause nicht weniger als 12 Abgeordnete, deren Wahl wie es das Gesetz vorschreibt, bisher auf ihre Giltigkeit noch nicht geprüft ist. Und zwar die Abgeordneten Dr. Hoch von Kolomea, die dalmatinischen Abgeordneten Bianchini aus Sebeniko, Dapar, Landgemeinde Zara, Borčić aus Spalato und der istriatische Abgeordnete Laginja aus Parenzo seit den allgemeinen Neuwahlen im Jahre 1891, Abgeordneter Demel aus Troppau seit 1893, Professor Lorber, Bruck-Leoben, seit 1894. Dann die Wahlen der Abgeordneten Attems, Fischer, Patocki, Basiliko und Visnikar. Ubrigens beziehen die Herren ihre Diäten und Weisengelder, reden und stimmen je nachdem für oder gegen, und so kann es ihnen im Ganzen gleichgiltig sein, ob ihre Wahlen verifizirt sind oder nicht.

Wochenbericht.

(Herr Bürgermeister Josef Orzig bei der Audienz.) Wie bereits gemeldet, war unser Bürgermeister Montag den 10. d. M. bei der Audienz in Wien, um für die Allerhöchste Bestätigung zu danken. Seine Majestät erkundigte sich eingehend über die Verhältnisse unserer Stadt, besonders aber um die Schul- und Bauverhältnisse Pettau's.

(Concert des Männergesangvereines.) Das von unserem Männergesangverein am Samstag den 11. d. M. im Casino saale veranstaltete Concert war sehr gut besucht und zwar in ganz hervorragender Weise von der Damenwelt. Die erste Nummer brachte den „Sang an Aegir“, der vom Vereine frisch und kräftig vorgetragen wurde und dem Herr Direktor Schmidt die Klavierbegleitung besorgte. Die beiden nächsten Nummern „Abschied vom Walde“ von F. Mendelssohn und „Frühlingsgruß“ von R. Schumann brachten gemischte Chöre. Beide Nummern erhielten stürmischen Beifall, der um so wohl verdienter war, als bei der großen Zahl der Mitwirkenden sicher die Mühe des Einstudierens beiderseits keine geringe sein mochte. Es klang prächtig zusammen und Damen und Herren waren sichtlich mit ganzem Herzen bei der Sache. Die Nummern 3 und 4, erstere das Lied: „Ich ruhte Dir am Herzen“, für Tenor mit Klavierbegleitung, vom Chorleiter Herrn Leopold Suchsland und letztere „Lohengrins Herkunft“ von R. Wagner, mußten ausfallen, da Herr Blanke infolge einer Heiserkeit nicht singen konnte, dafür sprang der neue Kapellmeister Herr Ernst Schmeißer ein, der ein prächtiges „Concert für Violine“ mit Klavierbegleitung vortrug. Nummer 5 brachte drei Tonstücke: a) „Nolette“ von R. Schumann, b) „Nocturno“

sache, daß sie die alte Steinerin gefoltert hätten, um sie zu zwingen, ihnen Geld zu geben. Das aber sei auf Anstiften der schwarzen Gertrud geschehen, welche sie beide auch in die Stadt gebracht habe. So ward der Fall verwickelt, — und der Auditor, der, nach den starren, umständlichen und langwierigen Formen der damaligen Rechtsprechung handelnd, alle Nebenumstände, selbst die allerbelanglosesten mit einer ungeheuren Weitschweifigkeit erhob, in langen Protokollen juristisch beleuchtete und mit einem ungeheuren Bombast von Gefährsamkeit deren Zusammenhang — und aus demselben wieder die Gründe der Handlungsweise der Beschuldigten ableitete und erwies, zog der Proceß gerade so weit hinaus, bis der Kapubanpasha die Kaiserlichen aus allen ihren Stellungen geworfen, Kaniska entsetzt, die Burg Triny's auf der Murinsel belagerte und sich so den Weg nach Pettau und Radkersburg freigemacht hatte.

Jetzt freilich gieng auch den Perücken ein Licht auf und zwar zündete ihnen dasselbe Herr Franz Guffante, der Stadtrichter von Pettau, an, der vom Generalissimus Montecuccoli den Auftrag erhalten hatte, die Stadt in Vertheidigungszustand zu setzen, für Armirung und Bewachung der Wälle

von P. Schmidt und c) die Walzer-Caprice über „Man lebt nur einmal“ von Strauß-Tausig. Alle drei vorgetragen vom Herrn Direktor Paul Schmidt, der für sein virtuosos Spiel reichen Beifall erhielt. Er hatte übrigens hart gegen die Bodheingigkeit seines Instrumentes zu kämpfen, das, wie es scheint, den Anforderungen, die ein Pianist von der Qualität des Herrn Directors unserer Musikschule, an ein solches stellen muß, wenn er sein Können einmal voll und ganz einsetzen will, nicht mehr entspricht. Herrlich wurden wieder die beiden nächsten Nummern: „Abschied hat der Tag genommen“ Männerchor von Reßler, dann ein uraltes Volkslied von Kunz „Ach Erläin“ vorgetragen und besonders das Volkslied erhielt rauschenden Beifall. Desgleichen die folgenden „Liedeslieder“ von Brahms für gemischten Chor mit Clavierbegleitung (vierhändig), die besonders vom Damenpart so weich und herzinnig gesungen wurden, daß man sich nicht satthören konnte. Von den letzten beiden Nummern: „Am Ammersee“, Männerchor von Ferd. Langer, und „Nun fangen die Weiden zu blühen an“, Männerchor von F. Mair, gefiel insbesondere die erste ganz ausgezeichnet. Es war im ganzen ein sehr genußreicher Abend, für den sich das anwesende Publikum auch sehr dankbar erwies. Es war ein besonders glücklicher Einfall, gemischte Chöre auftreten zu lassen und mag das Studium auch manche Mühe gekostet haben, der Erfolg war ein ganzer für Sängerinnen und Sänger sowohl wie für ihren Chorleiter Herrn L. Suchsland. Und daß bei aller Reichhaltigkeit des Programmes, daselbe so flott und präzise abgewickelt wurde, daß es in kaum zwei Stunden beendet war, wodurch einer, speziell für die Mitwirkenden und ihre Leistungen nicht selten sehr ungünstigen Uebermüdung vorgebeugt wurde, ist ein nicht gering anzuschlagendes Verdienst der Arrangeure und Conzerterleiter gewesen.

(Schulschluß an der gewerblichen Fortbildungsschule.) Der Schulschluß an der gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1894/95 findet Sonntag den 26. Mai l. J. statt. An diesem Tage versammeln sich die Lehrlinge um 9 Uhr vormittags im Turnsaale der Knabenschule, wo die Frequenz- und Entlassungszeugnisse vertheilt werden. Die schriftlichen Arbeiten, als Zeichnungen, Aufgabhefte, gewerbliche Buchführungsbücher, werden am obigen Tage im Konferenz-Zimmer zur Besichtigung aufliegen. Sämmtliche Herren Lehrmeister, Gehilfen, Eltern etc. sind zu diesem Schulschluß höflichst eingeladen. Das Schuljahr 1895/96 beginnt an dieser Schule am 1. October 1895.

(Regional-Anstellung.) Laut Beschluß des steiermärkischen Landesauschusses vom 16. u. 20. April d. J. wurden für die diesjährigen Regional-Anstellungen, beziehungsweise Regional-Kinder-schauen für das Oberland die Stadt Judenburg, für das Mittelland die Stadt Radkersburg, für das Unterland die Stadt Pettau bestimmt.

und Mauern und für Bertheidiger zu sorgen durch Bewaffnung der Bürger, Junftmeister und Gefellen und durch Anwerbung von Söldnern. Der energische Stadtrichter begab sich in Begleitung des Stadtkämmerers Herrn von Morenz und des Rathes Scheribel zum Commandanten General Spork und führte bittere Klage über den für die Stadt so traurigen Mißerfolg der kaiserlichen Waffen. Nach vielen Monate dauernden Drangsalirungen durch die wüste Soldateska, die den Bürger stets als einen Feind behandelt habe, dem Abbruch jeder Art zu thun, eine erlaubte Sache wäre, sei die Stadt ausgefogen und ausgefädelst worden. Und jetzt, da die Uneinigkeit der Generale und die Zuchtlosigkeit der fremden Söldner, die für den Kaiser und das Land wenig Herz hätten, dem Türken den Weg nach der Stadt freigegeben, jetzt hält man den Bürger gut genug, sie zu vertheidigen und den Erbfeind abzuwehren. Er, für sein Theil wolle mit der gesammten Bürgerschaft treu zum Kaiser halten und den Türken wohl abwehren von der Stadt, mit Gotteshilfe, wie es Güns gethan, auch wolle die Stadt keine Opfer scheuen, Wälle und Mauern zu bessern und für

(Mauereinsturz.) Im Hause Nr. 4 in der Schloßgasse ist die Escarpemauer des zum Hause gehörigen, hochgelegenen, an die Umfassungsmauern des Schlosses Oberpettau grenzenden Gartens, infolge des von den letzten Regengüssen völlig durchweichten Erdreiches, dessen Druck sie nicht mehr zu widerstehen vermochte, theilweise eingestürzt und wurde dabei das Küchenfenster durchgeschlagen. Über Anordnung des Stadtamtes wurden Pölsungen angebracht. Der Schaden ist glücklicherweise kein bedeutender.

(Vom Laibacher Erdbeben.) Nach den Notizen des Herrn Forstinspektions-Commissärs W. Putnik wurden vom 14. April bis 10. Mai in Laibach 55 Erdstöße wahrgenommen und zwar am 14. April sieben, am 15. neunzehn, am 16. vier, am 17. einer, am 20. vier, am 22. einer, am 23. vier, am 28. einer, am 29. zwei, am 30. einer, am 2. zwei, am 4. einer, am 6. zwei und am 8. und 10. Mai einer. Übrigens wurden seit dem 10. d. M. bereits neuere mehr oder minder starke Stöße, Schwingungen und Vibrationen des Bodens gemeldet.

(Falb's Wetterprognose für den Mai.) Im heurigen Mai ist der 9. ein kritischer Tag II., der 24. ein solcher III. Ordnung. Vom 14. bis 18. Mai schreibt Falb, bereitet sich ein Wetterparoxysmus vor. Die Temperatur sinkt bedeutend. Niederschläge andauernd und ausgiebig. Es treten Schneefälle ein. Vom 19. bis 26. Mai. Ein Paroxysmus hervorragender Art. Die Temperatur steigt erheblich. Gewitter im Zunehmen und von Stürmen und Wolkenbrüchen begleitet, die besonders um den 24. (kritischer Termin III. Ordnung) stark auftreten. Wenn diese Prognose so zutrifft wie für die Periode vom 14. bis 18. d. M. dann dürften die von den Junftgelehrten sehr arg verspotteten Wetterpropheteiungen unseres gelehrten Landmannes Falb doch wieder zu einigen Ehren kommen, denn ein 16. Mai wie der heurige, an dem ein Schneefall eintrat, wie man ihn höchstens um Weihnachten herum zu sehen gewohnt ist und eine Temperatur, die das Einheizen wünschenswerth macht am Tage des heiligen Johann v. Nepomuk, dürften denn doch die Herren Kalendermacher von Beruf, die für den 16. d. M. „Anhaltend warm und trocken“ vorschreiben, belehren, daß ihnen der Steirer Falb in der Meteorologie bedeutend über ist. Freilich trifft auch bei Falb der biblische Spruch zu: „Der Prophet ist am wenigsten geehrt in seinem Vaterlande.“

(Viehishe Trunkenheit.) Eigentlich ist diese Überschrift eine Beleidigung all' der Geschöpfe Gottes, welche die Naturgeschichte in das „Thierreich“ einrangirt, denn wenn auch der Elephant gerne einen Schluck Brandy nimmt, das Pferd ein in Wein getauchtes Stück Brod liebt und Wespen sich an den Spundlöchern der Mostfässer bekneipen, so weit treibt es doch kein Thier, wie

Geschütz und Munition sei Sorge getragen seit langem, auch für Hieb- und Stichwaffen und ander Kriegszeug, das möge man geruhig sein. Allein ein Sach sei dabei, die man sich nicht länger jetzt gefallen lassen möge. Es seien seines Wissens etliche Spione in gefänglichem Gewahrsame, die mit den Türken im Verkehre waren, deren Sitten, Gebräuch und Sprach wohl kennen und auch sonst durchtriebene Malefikanen wären; diese müßten vom Schlosse weg, wo sie mit den kriegsgefangenen Türken zusammen eine große Gefahr für die Stadt und ihre Bertheidiger seien, wenn der Türk etwan die Belagerung und Berennung anhöbe und die Bewachung der Gefangenen nicht mehr scharf genug wäre, weil die kleine Besatzung den Feind abwehren müsse. Der Stadtrichter verlange, daß entweder das Urtheil gesprochen oder die Spione entfernt würden, weiter in's Innerland, nach Marburg oder Grätz. Auch sei zu bedenken, daß der Bürger, obgleich ein wehrfähiger Mann und bereit, Blut und Leben für die Stadt zu wagen, auch tapfer genug sei, doch im Waffenhandwerk nicht so unterrichtet wäre, als wohl nöthig, um die Stadt auf das äußerste zu ver-

der Maurer Blas F... der mit ein paar anderen Zechkumpen am 15. d. M. sieben Viertel Schnaps getrunken haben soll wie uns berichtet wurde. Thatsache ist's aber, daß er in der Nähe des Hotel Boisk vollständig besinnungslos am Boden lag und mittelst eines Karrens nach der Sicherheitswachstube geschafft werden mußte. Hier wurde er von zwei Arbeitern mit Mühe in das für derlei Schw... erenöter bestimmte Local geschleppt, wo er in seinem menschenunwürdigen Zustande nicht Mitleid, sondern Abscheu erregte.

Vom Wetter.

Wie es manchmal schon so passirt beim Blaubern, daß der Mensch weniger redet als er leicht verantworten könnte und mehr denkt als gut ist, — (hm, sollte ich da nicht ein paar Worte verwechselt haben? Möglich, denn ich kenne mich schon bald selber nicht mehr aus zwischen dem, was zu denken verboten und zu reden nicht erlaubt ist. Na der verehrte Leser wird schon die Richtigstellung nach eigener Wahl vornehmen.) kurz wie es schon manchmal passirt, daß man zwischen „sieben“ und „acht“ plötzlich nicht mehr zählen kann, trotz Arithmetik und Algebra und eine Straße beim schönsten Wetter für unpassierbar hält, die selbst bei knöcheltiefem Rot sogar baarfuß passirt werden kann, — so ist man auch manchmal ganz entseztlich farbenblind. So farbenblind, daß man gewisse „bejahrte Damen“ nicht einmal mehr von jugendlichen Kinder mädchen unterscheiden kann.

Du lieber Himmel, wenn es zur Zeit der Wegweiser geregnet hätte, wäre mir das Alles kaum aufgefallen, weil ich daheim in meiner Bude gelesen wäre und Betrachtungen über den Schnee angestellt hätte, der gerade acht Tage später fiel!

's ist ein alter Grundsatz, daß man sich nicht in fremde Angelegenheiten mischen soll und deshalb müssen Sie schon verzeihen, daß ich trotz der Überschrift nichts über das Wetter rede, denn das ist eine Angelegenheit, welche außer dem Himmel, nur noch Herrn Falb, die Spinnen, Laubfrösche, Barometer und Hühneraugen etwas angeht. Also schweigen wir lieber davon, sonst könnten sich die Vorgenannten am Ende auch noch darüber aufhalten, daß die Blauberer den Fremdenverkehr beeinträchtigen wie das Laibacher Erdbeben.

Das sei ferne, obgleich meiner Meinung nach die Leute in der großen Welt draußen denn doch nicht so dumm sind zu glauben, daß, weil es heuer am 16. Mai hier geschneit hat, Pettau an der Nordspitze von Nowoja Semlja oder irgendwo in den Bassinsbai-Ländern liegen müsse.

Vom Wetter zu reden? Fällt mir gar nicht ein, denn erstens ist das was man heute über das Wetter plaudert, morgen schon erlogen und war auch gestern noch nicht wahr und andererseits,

theidigen mit allen Vorteln. Derohalben erbitte er, der Stadtrichter, sich etliche wackere Drillmeister für die Junftknechte und den gemeinen Mann, welche die Besatzung im Gebrauche der Karthäunen, Mörser, Falconette, Wallbüchsen und im Miniren unterweisen. Dann würde man wohl mit Gottes-hülfe sich des Türken erwehren, bis etwan ein Entsatz käme.

Einen wüßte er wohl, der zum Drillmeister taugen möchte, auch sonst ein wackerer Mann wäre, der die Stadt schon einmal vor Schaden behütet, als er die Strolche festnahm, denen eben der Proceß gemacht wurde seit verwichenem Winter. Das sei Herr Gerd van der Keerbroof, für den er als Stadtrichter und als angesehener Kaufherr gut sage.

Sollte der Herr Commandant aber all' dessen Bedenken tragen, dann werde sich Richter und Rath an des Kaisers Majestät wenden, mit einer unständlichen Bitte, darinnen auch klargelegt sei, warum und weshalb die Stadt dem Befehle nicht entsprechen könne, den Türken abzuwehren.

General Spork war eine gerade Soldaten-

— von was sollten sich denn die klugen Leute in Gesellschaft unterhalten, wenn das vom Wetter schon in der Zeitung steht. Man kann doch nicht immer von der Reblaus, unerledigten Akten, zu vielen Gasthauskonfessionen, Amerikanern, Schuldisziplin, Wiener Mode oder den Schulden des lieben Nächsten sprechen, ohne „fab“ zu werden?

Das Wetter ist noch der einzige interessante Gesprächsstoff und wenn ich ihn vorwegnahme, würde man es mir wenig Dank wissen.

Übrigens habe ich anderen Stoff zum Plaudern in Überfülle, z. B. die Ernennung — (mein Gott erschrecken Sie doch nicht), — die Ernennung des Majors Wismann zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, oder die feierliche Eröffnung des, — (aber ich spreche ja doch nicht vom Volksgarten,) — des Nordostsee-Canales meine ich, oder die feierliche Eröffnung des Musealgebäudes — in Graz natürlich!

's ist schwer, unter der ungeheuren Menge Stoffes das Richtige zu wählen. Der Chefredacteur will immer eine pikante Plauderei haben, und liefere ich sie, sagen andere wieder: „Plausch mit Pepi!“ — Eine Commission einberufen, die allwöchentlich entscheidet, worüber ich plaudern darf? Fi donc! da käme was Schönes heraus! Die Herren gäben mir am Ende das Thema auf: „Über die Unsterblichkeit der Raikäfer“ — zu reden, damit sich ja niemand über die Plaudereien moquiren könne.

Berehrter Herr Chefredacteur! Ich werde plaudern wir mir der Schnabel gewachsen ist; was Sie von den beleidigten Rindermädchen fasseln, ist purifizirter Schwefel. Ich bin gerne bereit, sie einzeln zu versöhnen. Was die „bejahrten Damen“ betrifft, so will ich zu Kreuze kriechen, soferne sie mir beweisen können, daß ich mich nicht strenge an die Thatfachen hielt. Bis sie diesen Beweis erbringen, dürfte indessen noch sehr viel Wasser die Drau hinabfließen und was endlich die Fremden anlangt, so ist die Frage wohl gestattet, wer die Fremden mit wärmeren Worten und überzeugender auf unser landschaftlich herrlich gelegenes, allen billigen Forderungen entsprechendes, trauliches Pettau wirksamer aufmerksam machte? P.

Bermischte Nachrichten.

(12. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes in Graz.) Graz ist heuer der Vorort für das 12. Bundesfest des deutschen Radfahrer-Bundes. Tausende von Radfahrern, tausende von Touristen, ein Heer von Fest-Bummelern wird im August nach der steirischen Landeshauptstadt wallen,

natur und erkannte wohl, worauf der Stadtrichter abziele. Also versprach er das seine zu thun.

In den nächsten Tagen schickte er den Rottmeister Gerd van der Keerkbrood und einen Waibel der Schloßbefajung, dann einen Büchsenmeister der Orkalei als Drillmeister und einen Offizier, der im Festungskriege erfahren war, dem Stadtrichter. Gleichzeitig wurden Herr de Maillon und die beiden Strolche verurtheilt. Es war hastig gefällt worden dieses Urtheil und lautete für den ehemaligen Offizier zur infamen Cassirung durch den Henker, für alle drei zur Brandmarlung und zum schweren Schiffzuge. General Spork wollte das Todesurtheil, welches das Kriegsgericht gefällt hatte, nicht bestätigen, eben weil es gefällt worden war, ehe nach des Auditor's breitspurigen Darlegungen alles genau erwiesen sei, da man des Nothen, den Gerd hatte entzwischen lassen, noch nicht wieder habhaft war.

Indessen wurden diese drei und auch die vom Stadtgerichte in Gewahrsam gehaltenen Malefikanten in schwere Fesseln geschmiedet, bei den Arbeiten an Wall- und Stadtmauern verwendet und die Büttel schonten ihrer wahrlich nicht!

Zur Herstellung eines ausschussfreien Glacis um die Stadt, mußten die außerhalb des Stadtgrabens stehenden Häuser abgebrochen und geschleift werden. Es waren dabei die Kettengefangenen beschäftigt, darunter Herr de Maillon und die beiden anderen, seine Helfershelfer.

um das prächtige Getriebe der Festtage des 3.—8. August mitleben zu können. Große sportliche Wettkämpfe mit wertvollen Preisen werden die Radfahrer anlocken, Ausflüge und Partien in alle Thalgaue und Hochgebirge der Steiermark, Sonderzüge nach Triest, Venedig, (Adelsberger Grotte) werden den Touristen reizen; heitere Feste, lustige Frühjochoppen, guter Wein, fescche Steierinnen werden alle Festtheilnehmer erquicken. — Es verlohnt sich daher gewiss, die gute Gelegenheit im Auge zu behalten, einen größeren Theil der landschaftlich so reich bedachten Steiermark kennen zu lernen. Insbesondere machen wir darauf aufmerksam, daß das Grazerfest nicht etwa ein Radfahrersfamilienfest im engeren Rahmen sein wird, sondern ein deutsches Volksfest in großem Maßstabe, daher auch der Festausschuß seine Einladung zum Besuche nicht allein an die Radfahrer richtet, sondern an Alles, was ein empfängliches Gemüth besitzt für urwüchsige Volksgetriebe, für altsteirische Gebräuche, für das deutsche Volkslied, für landschaftliche Reize. Alle sollen in der heiteren Murstadt in jeder Beziehung gut und billig versorgt sein.

(Viribus unitis.) Unter diesem Titel richtet Herr Professor Dr. jur. Lewes an seine Mitbürger ein Flugblatt, das sich mit dem Werke der Menschenliebe beschäftigt, welches anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers in Steiermark gesetzt werden soll. Er spricht die Befürchtung aus, daß man nicht viribus unitis handeln, sondern mit den Rufen: „Hic Barmherzigkeit“, „Hic arme Kinder“ einander Concurrenz machen werde. Es ist eine Rivalität entstanden und man wettet bereits darauf, ob das Land oder die Sparkasse den Rahm abschöpfen werden. Der Verfasser erzählt, wie der bewußte Antrag im Landtag gestellt wurde und wie die Volksparkasse, noch ehe der Landtag beschließen konnte, ein Capital von 300.000 fl. für ein Spital widmete. Man motivierte dies mit dem angeblichen Mangel eines Hauses der Barmherzigkeit für Unheilbare, wogegen im Landtage mit Erfolg auf die bestehenden Landes-Siechenhäuser hingewiesen werden konnte. Man habe es da mit einem Prädenier-Spiele zu thun, das zu bedauern sei. Der Beschluß der Sparcasse entspreche einer Privataction des Professors Wölfler, der schon 1893 von einem „Hause der Barmherzigkeit“ sprach, ein Ausbruch, der dem Verfasser „ein wenig maniert“ und zu vage erschien. Es sei der Beschluß der Sparcasse zu bedauern, weil er zu noch anderen Sonder-Actionen im Lande führen könnte und aus noch anderen Gründen, die der Verfasser anführt. Man müsse aber erwarten, daß nun die

Eines Tages, es war gegen Ende Juni und die Sonne brannte heiß und schwül auf die lechzende Erde nieder, während sich am Himmel schwarze Wolkenmassen zusammenballten, die mit unheimlicher Schnelligkeit über den Donati heraufzogen, ein schweres Ungewitter kündend, schoben Herr de Maillon und die beiden anderen als Spione Verurtheilten, erschöpft von der harten und ungewohnten Arbeit, die Karren, welche ihnen von anderen Sträflingen mit den Trümmern der abgebrochenen Häuser beladen wurden, nur mehr mühselig vor sich her, die Fußkette mit der schweren Eisenkugel daran hinter sich nachschleppend. Der Büttel, unter dessen Aufsicht sie standen, sprach mit einem Kapuziner, der wohl aus dem nahen Kloster sein und Mitleid mit den Gefangenen fühlen mochte, denn er deutete nach Herrn de Maillon, welcher völlig erschöpft seinen Karren niederstellte und sich darauf setzte, trotz der Nähe des Büttels, dessen Stock ihn mehr als einmal schon bei ähnlichen Fällen, hart über den Rücken gefaßt war.

Der ehemalige Offizier schien stumpf geworden für sein Leiden und auch für die Schläge des Büttels und regte sich nicht als derselbe jetzt herankam; er sah auch nicht, daß der Kapuziner dem Büttel folgte, sondern starrte wie geistesabwesend in's Veere. Allein der Büttel schlug nicht zu und das mochte den Unglücklichen wundern, denn er sah auf. Als sein stierer Blick den

Sparcasse auch für das Denkmal der Liebe, welches der Landtag setzen will, einen entsprechenden Betrag widmen werde, weil sonst ein Antagonismus gegen den Landtag zu grell hervortreten würde. Wahrscheinlich habe Professor Wölfler in der „Tagespost“ für das „Haus der Barmherzigkeit“ eine Lanze eingelegt; er folge da seinem guten Herzen und einem „in der Natur der Sache liegenden Interesse“; aber sein Beweis von der „Nothwendigkeit“ eines solchen Hauses habe autoritative Berichtigungen erfahren müssen. Der Referent der Landes-Siechenhäuser im Landtage erklärte offen, ein Haus der Barmherzigkeit sei nicht so dringend, wie die Fürsorge für die Kinder. Und trotzdem der Landtag einstimmigen Beschluß gefaßt hatte, figurierten doch einige „Landboten“ unter dem Aufrufe für das „Haus der Barmherzigkeit“. Das hat den Verfasser der schneidig geschriebenen Flugschrift in Verwunderung gesetzt; denn es verwirrt.

(Der Hase als Schädling erklärt.) Die Weinbau-Sektion der k. k. steierm. Ackerbau-Gesellschaft hat in der Sitzung vom 15. d. M. den Antrag gestellt: „Es habe sich der Central-Ausschuß an die Regierung und den Landes-Ausschuß mit der Bitte zu wenden, es sei in den hervorragend Obst- und Weinbau treibenden Gemeinden des Landes der Hase als Schädling zu erklären und auszurotten.“ Der Landesauschuß Graf Attems sprach seine Meinung über diesen Gegenstand dahin aus, daß, wenn der Hase als schädliches Wild erklärt wird, derselbe von jedermann getödtet werden kann, daß es sich aber empfehlen wird, jedem Grundbesitzer mit dessen Dienstboten das Recht einzuräumen, Hasen auf seinem Grundbesitze zu tödten. R. v. Bistor weist auf das französische Jagdgesetz hin, nach welchem der Hase als ein schädliches Thier erklärt und das Tödten desselben gestattet ist. Baron Morsey sagt, daß keine Frage die Landbevölkerung gegenwärtig so sehr beschäftige, als die Ausrottung der Hasen, da die von diesem Wilde angerichteten Schäden geradezu furchtbare Dimensionen angenommen haben. An der Debatte theilnehmen sich ferner Graf Stubenberg, Statthaltereirath Metoliczka, Baron Stöckl, Proboscht und Bürgermeister Walz. Der letztere stellt den Zusatzantrag: Es sei den autonomen Behörden, Bezirksvertretungen und Gemeinden zu überlassen, zu erklären, wo der Hase als Schädling erklärt werden solle. Der Antrag der Weinbau-Sektion wird mit dem Zusatzantrage Walz angenommen.

(Kampf im Bärenzwinger.) Eine heitere Scene spielte sich kürzlich im Bärenzwinger des Zoologischen Gartens in Berlin ab. Meister Peg und seine Gefährtin verharren gerade in friedlichster Ruhe,

Mönch traf, fuhr der Erschöpfte zusammen und unhörbar murmelten seine, von innerer Fieberhitze zerprungenen und blutrünstigen Lippen den Namen „Bern“. Der Mönch trat herzu, murmelte ein paar lateinische Worte und breitete beide Hände segnend über den Sträfling, der mit fieberglühenden Blicken an den Bewegungen des Kapuziners hieng. Dieser sagte dann im salbungsvollen Tone: „Der Herr erbarmt sich des reuigen Sünders. Kannst Du lesen mein Sohn?“ — Der Gefangene nickte. — „Dann lese diesen Segen jeden Morgen, ehe Du an die Arbeit gehst; ein kräftig Gebetlein ist's an die Vierzehn Nothhelfer.“ — damit zog er ein bedrucktes Traktätlein aus der Kutte und gab es dem Gefangenen. — „Gebt auch mir eines, frommer Herr.“ — bat der Büttel, der dabei stand. — „Ich kann zwar nicht lesen, aber thut nichts; der Mönch nickte, reichte dem Büttel ein ähnliches Papier und sagte salbungsvoll: — „Thut nichts, so Ihr das auf der rechten Brustseite am bloßen Leibe tragt, sicht Euch der jähe Tod nicht an, weder Wassers- noch Feuersgefahr, oder der Donnerkeil, oder ein fallender Stein oder Balken, oder eine Türkenkugel, ein Messerstich oder sonst ein schlimmes Dhngefahr wird Euch schaden.“ — „Ei das ist gut, habt Dank hochwürdiger Vater!“ — rief der Büttel erfreut.

(Fortsetzung folgt.)

als einem der auf der Plattform des Zwingers befindlichen Zuschauer der Cylinderhut vom Kopfe flog und zu Füßen der wilden Bestien niederrollte. Sofort stürzte sich Meister Pech auf die fein säuberlich gebügelte Angströhre, sie mit seinen Zähnen bearbeitend. Sofort aber schnappte auch die Bärin nach dem Hute und behielt die Krempe desselben in der Schnauze. Während nun der interessante Kampf um die Cylinder-Fragmente hin und her wogte, hatte sich begreiflicherweise die Menge der Zuschauer um ein Beträchtliches vermehrt. Jeder aber hielt trampschaft die Hand an seiner Hutfrempe. Doch — da wehte von neuem eine kräftige Brieze und ein scharfer Windstoß trug mit geflügelter Eile einen mit Berggifsmeinnicht beblühten großen Damenhut in den Zwinger. Nun wiederholte sich dasselbe interessante Schauspiel; denn sofort ließen die Bären den ehemaligen Cylinder im Stich und ein Ritter Delorges war nicht zugegen — auch die Berggifsmeinnicht-Garnitur wurde vollständig „zerfleischt“.

(Ein sicheres Mittel, Kragen, Manschetten zc. so schön wie neu zu färben.) Infolge der gesteigerten Anforderungen, welche man heutzutage an die Wäsche hinsichtlich Steifheit und Glanz stellt, wird die einfache Reißstärke vielfach durch Beimischung von verschiedenen Zusätzen wie gefochten Borax, Gummi, Wachs zc. zu verbessern gesucht, doch gelingt dies nur bei einiger Übung und Erfahrung in den Mischungsverhältnissen. Daher kommt es, daß manche Hausfrau trotz aller Mühe Enttäuschungen zu erfahren hat und sich nach Abhilfe sehnt. — Diese findet man allein und mit Sicherheit bei Verwendung von Mac's Doppel-Stärke, eines absolut zuverlässigen und ganz fertigen Stärkemittels, welches alle nötigen Zusätze, einschließlich derjenigen zum Glanzplätten, in richtigem bewährtem Verhältnis enthält und mit welchem Kragen, Manschetten zc. in kürzester Zeit so schön wie neu geplättet werden können. Die Verwendung dieses Stärkemittels ist äußerst einfach, im übrigen findet man alles Nähere hierüber in einer kleinen lehrreichen Broschüre, betitelt „Mac's Plätt-Regeln“, welche der Fabrikant von Mac's Doppel-Stärke (Heinrich Mac in Ulm a. Donau) gegen Einsendung von 15 kr. in Briefmarken überallhin franco versendet.

Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.

Täglich

Brause-, Dampf- und Wannenbäder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Volks-Wannenbäder an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Mittag und an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Die Vorstehung.

Klavierfabrikant

M. Werner

trifft Montag hier ein.



Visite-Karten

in Buchdruck oder Lithographie, feinst ausgeführt, liefert billigst die Buchdruckerei

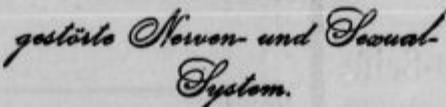
W. Blanke.



Wer eine gute und garantiert echtfärbige
Strickwolle
kaufen will, der verlange ausdrücklich nur das beliebte **Garlander** wie **Guimpelstricker** Fabrikat, welches man bei Abnahme eines Cartons oder Baquets mit bedeutender Preisermäßigung bekommt allein bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

Fenster-Verglasungen
jeder Art, wie auch
Bilder-Einrahmungen
werden übernommen und billigt ausgeführt bei
Jos. Kollenz
Glas-, Porzellan-, Steingut- und Spiegel-Niederlage.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das



Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Gebet-Bücher
mit
deutschem und slovenischem approbirtem Text,
in
einfachen und hochfeinen Einbänden
sind am Lager in der
Buchhandlung W. BLANKE
in
Pettau.

Alles Zerbrochene
aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter Universalkitt**
das beste Klebemittel der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

Sicheren Erfolg
bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.
In Pak. à 20 kr. zu haben in der alleinigen Niederlage bei **H. Molitor, Apotheker, Pettau.**

Sämmtliche
Futterwaaren
wie alle erdenklichen
Schneider Zugehör-Artikel, wie Aufputzstoffe,
findet man in grosser Auswahl zu sehr mässigen Preisen bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

Feiner
Herrenanzug, Waschstoff,
ist billig zu verkaufen.
Herrengasse Nr. 12, I. Stock.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's Brustbonbons

anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung; echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei **S. Molitor, Apotheker in Pettau.**

Annoucen
in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courabücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vorthellhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.
Rudolf Mosse
Wien I., Seilerstätte 2.
Prag, Graben 14.
Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“ Preis 6 Gulden öst. W. gegen Voreinsendung, worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. Bezug: **St. Marien-Drogerie Danzig (Deutschland.)**

<h2 style="margin: 0;">PETTAU,</h2> <p style="margin: 0;">Buchhandlung</p> <p style="margin: 0; font-size: small;">empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.</p>	<h2 style="margin: 0;">WILHELM BLANKE,</h2> <p style="margin: 0;">Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung</p> <p style="margin: 0; font-size: small;">hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.</p>	<h2 style="margin: 0;">PETTAU.</h2> <p style="margin: 0;">Buchdruckerei und Stereotypie</p> <p style="margin: 0; font-size: small;">eingrichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.</p>
		<p style="margin: 0;">Buchbinderei</p> <p style="margin: 0; font-size: small;">ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.</p>

Die einzig vollkommene
„Neue Patent“
selbstthätige
Reben- und Pflanzen-Spritze
„SYPHONIA“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet.
 Viele tausende dieser Spritzen sind im Betrieb und ebensoviel lobende Zeugnisse bekunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

Ph. Mayfahrth & Co.
 Fabriken landw. Maschinen
 Specialfabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen
 Wien, II, Taborstrasse 76.
 Cataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis.
 Vertreter erwünscht.

Der Washtag kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Gummiband
 zur Grünveredlung der Reben in bester Qualität
 bei
Wilk. Sirk's Nachfolger in Pettau.

Ein schönes
Niederrad und ein Hochrad
 sind sehr billig zu verkaufen.
 Nähere Anfrage bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

Eisenbahn-  Fahrordnung
 vom 1. Mai 1895.
 (Mitteleuropäische Zeit.)
Friedau - Pettau - Pragerhof - Graz.

Stationen	Pers.-Zug	Gem.-Zug von Kanischa	Schnellzug	Pers.-Zug
Friedau	ab 4 ⁴⁵ nachm.	12 ¹⁵ mittags	1 ⁴⁰ nachts	6 ⁴¹ früh
Pettau	ab 5 ⁴⁸ „	1 ¹² „	2 ⁰⁶ „	7 ²⁷ „
Pragerhof	an 6 ¹⁴ abends ab 6 ³⁶ „	1 ⁴⁸ nachm. 2 ³⁸ „ (Schnellzug)	2 ²⁷ „ 2 ⁴⁴ „	7 ⁵⁸ „ 8 ¹⁰ vorm.
Ank. in Graz	9 ³³ nachts	4 ¹⁰ „	4 ²⁸ früh	10 ³³ „

Graz-Pragerhof-Pettau-Friedau.

Stationen	Schnellzug	Pers.-Zug	Gem. Zug	Pers.-Zug
Graz	ab 1 ³⁰ nachts	5 ⁴⁵ früh	10 ³⁰ vm. G. Z. 12 ³⁰ mt. S.-Z.	4 ⁴⁰ nachm.
Pragerhof	an 3 ¹⁰ „ ab 3 ³⁰ „	8 ²⁷ morgens 9 ³⁷ vorm.	2 ³¹ nachm. 3 ³⁵ nm. G. Z.	7 ³³ abends 8 ¹⁰ „
Pettau	ab 3 ⁵⁰ „	10 ¹⁸ „	4 ⁰⁴ nachm.	8 ⁴⁸ „
Friedau	an 4 ¹⁴ morgens	10 ³⁸ „	4 ³⁸ nachm. (7 Uhr 38 Min. Gross-Kanischa)	9 ³⁴ „

Mercantil-Couverts
 mit Firmadruk
 von fl. 2.— per mille an, liefert die
Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Die für jeden
Geschäftsmann wie auch Privaten
 zum geordneten Aufbewahren von Briefschaften, Facturen etc. etc.
 unentbehrlichen
Soennecken's Briefordner
 sammt Locher fl. 2.25
Shannon-Registrator
 sammt Locher fl. 4.50
 sind jederzeit vorrätlich in der Papierhandlung
W. BLANKE in Pettau.

Sofort können Sie

Kaufen!

jede Auskunft ertheilen,
jeden Streit schlichten,
jede Wette gewinnen,

wenn Sie sich

Prof. A. L. Hickmann's Taschen-Atlas

Vorräthig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

Der schmeckhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: **Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, für Erwachsene, Kinder, Kranken ärztlich empfohlen!**

KATHREINER'S
KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinestes Naturproduct in ganzen Körnern.
Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: $\frac{1}{2}$ Kilo 25 kr.

GESUNDHEIT KRAFT
KATHREINER
SCHAFIT

EHREN-DIPLOM
1891-1894
8 GOLDENE MEDAILLEN

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen "Kathreiner".

SCHUTZMARKE

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht:

Die in den Verlass nach Franz und Maria Kuhar von Picheldorf gehörige Realität C.-Bl. 50 A.-G. Karčovina bei Pettau, enthaltend das

Wohnhaus Rusdorf Nr. 49 sammt Wirtschaftsgebäuden, insbes. Weinkeller und Presse, dann 1 $\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, Obstgarten, Acker, Wiese, Wald und Weide im Gesamtmaße von ca. 5 $\frac{1}{4}$ Joch gelangt bei der auf den

11. Juni 1895, vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle, in Rusdorf Nr. 49 angeordneten Tagung zur freiwilligen Veräußerung. Die Realität liegt unweit der Drau und eine halbe Wegstunde von Pettau.

Ausrufspreis und niederstes Anbot 2500 fl., Badium 250 fl.

Der Ersteher übernimmt 400 fl. Sparkassensforderung, kann 400 fl. auf der Realität belassen und hat den Rest in zwei Hälften binnen 1 und 4 Monaten hiergerichts zu erlegen.

Nähere Auskunft hiergerichts Zimmer Nr. 6 und 17.

k. k. Bezirksgericht Pettau, am 7. Mai 1895.

Pewetz.

— Gut erhaltene —
Herrenkleider
mittlerer Größe, sind billig zu verkaufen. Anfragen
Kürschnerplatz Nr. 1.

Beste Qualität
Pneumatic-
Fahrräder

von fl. 130.— aufwärts.

Garantie 2 Jahre.



Für Käufer
unentgeltlicher
Unterricht.

A. Scheichenbauer,
PETTAU.

Zithersaiten

nur I. Sorte offerieren zu billigsten Preisen

Brüder Slawitsch, Pettau.

Frühjahr- und Sommer-Saisons-Neuheiten in Sonnenschirmen, Handschuhen, berühmte Fabrikate, Hutblumen, die im Preise wie Ausführung jede Concurrenz übertreffen, Cravatten, besonders die von uns neuangefertigte Eifel-Façon, Seiden- u. Patent-Strümpfe, Stefanie-Prinzess-Fischbein-Mieder, Herren-, Knaben- und Mädchen-Strohhüte, Herren- wie Damen-Wäsche (Suppancié-Erzeugnisse, heute das beliebteste Fabrikat), Touristen-, Herren- wie Knabenhemden auch für Radfahrer sehr empfehlenswerth, Harlander u. Gumpoldskirchner Strickgarne nur I. Qual., Wasch- u. Aufputz-Spitzen, Schlingstreifen u. Einsätze, alles in grösster Auswahl, empfehlen zu sehr nieder gestellten Preisen
Brüder Slawitsch, Pettau.

Schuhwaren-Niederlage

bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, die angeführten Sorten den P. T. Kunden für **garantirt gut und dauerhaft** zu empfehlen und machen auf die **sehr niederen gestellten Preise** besonders aufmerksam.

- Paar Herren-Stiefeletten, glatt fl. 3.50
- „ „ „ mit Befatz fl. 4.
- „ „ „ dto. Befatz fl. 4.50
- „ „ „ Lack-Befatz fl. 5.50
- „ **lichte Herren-Halbschuhe**, genagelt, Seehund I. fl. 5.
- „ **lichte Herren-Halbschuhe**, genäht, Seehund I. fl. 5.50
- „ **Herrnbergsteiger**, genäht Seehund I. fl. 6.
- „ **schwarze Herren-Halbschuhe** Pariser fl. 4.
- „ **dto.** genäht fl. 5.
- „ **Herrn-Hausschuhe**, Mikado mit Spagat-Sohle fl. 1.20
- „ **dto. Turnschuhe** mit Spagat-Sohle fl. 1.
- „ **dto. Radfahrer-Gummischuhe** fl. 3.50
- „ **Damen-Stiefeletten** fl. 3.
- „ **dto.** mit Befatz fl. 3.50
- „ **dto.** beffer fl. 4.
- „ **Damen-Halbschuhe** mit Lackbefatz fl. 3.
- „ **Damen-Halbschuhe**, Pariser fl. 3.50
- „ **Damen-Mikado-Hausschuhe** mit Spagat-Sohle fl. 1.
- „ **Damen-Halbschuhe**, lichte fl. 3.50
- „ **dto.** Leder fl. 2.50
- „ **Damen-Lastin-Halbschuhe** fl. 3.
- „ **Damen-Lastinkomodschuhe** fl. 2.
- „ **Damen- und Herren-Hausschuhe** Leder fl. 1.60, 1.80
- „ **dto.** fl. 1.30, 1.50
- „ **dto.** gestichte fl. 1.50, 1.80
- „ **Mädchen-Mikadohausschuhe** fl. 0.80
- „ **Kinder-Halbschuhe**, licht fl. 1.30, 1.60
- „ **Kinder-Knöpfelschuhe**, schwarz fl. 1.30, 1.60
- „ **Kinder-Schuhe** fl. 0.40, 0.60, 0.80, 1.00.

Fremdenverkehrs-Verein Pettau.

Möblirte

Sommerwohnungen

in nächster Nähe der Stadt werden zu miethen gesucht. Anträge nimmt Herr **Josef Gspallt** entgegen.



Ueberzieher fl. 9, Loden-Anzüge fl. 16 (das Beste)
Kameelhaar - Havelock fl. 9, Wettermäntel fl. 7, stets vorräthig bei
Jacob Rothberger,
k. u. k. Hof-Lieferant,
Wien I., Stephansplatz
Nr. 9. Täglich bis 12 Uhr
nachts geöffnet.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **11 Millionen 348,795 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 115,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark, Prämie 300,000 Mark.

- | | |
|--------------------------|--------------------------------|
| 1 Gewinn à 200,000 Mark | 56 Gewinne à 5000 Mark |
| 1 Gewinn à 100,000 Mark | 106 Gewinne à 3000 Mark |
| 2 Gewinne à 75,000 Mark | 231 Gewinne à 2000 Mark |
| 1 Gewinn à 70,000 Mark | 812 Gewinne à 1000 Mark |
| 1 Gewinn à 65,000 Mark | 1415 Gewinne à 400 Mark |
| 1 Gewinn à 60,000 Mark | 20 Gewinne à 300 Mark |
| 1 Gewinn à 55,000 Mark | 132 Gewinne à 200, 150 Mark |
| 2 Gewinne à 50,000 Mark | 39755 Gewinne à 155 Mark |
| 1 Gewinn à 40,000 Mark | 8290 Gewinne à 134, 100, 98 M. |
| 3 Gewinne à 20,000 Mark | 6848 Gewinne à 69, 42, 20 Mark |
| 21 Gewinne à 10,000 Mark | im Ganzen 57,700 Gewinne |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. eventuell auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet
das ganze Originallos nur Gulden 3.50,
das halbe Originallos nur „ 1.75,
das viertel Originallos nur „ —.90.

Jeder der Bethelligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

22. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel - Comptoir in HAMBURG.

Jos. Kollenz

PETTAU

empfiehlt sein Lager in

Gratiosa-Sonnen-

und

Regenschirmen,

Sommerhandschuhen in Zwirn, Seide Flor und Rehleder-Imitation,

Bändern, Spitzen, Hutblumen.

Das bekannt beste Hausfrauen-strickgarn färbig.

Perlstrickgarn, weiss, wie auch Stick- u. Häckelgarne. (Sternmarke.)

Mieder, nur gute Qualitäten.

Damenwäsche u. Schürzen nebst sämtlichen Schneiderzugehör-Artikeln.

Herren-Wäsche, Kragen (Fabrikat Supančić), Touristen - Hemden, Turn-, Ruder- u. Radfahrerleibern, Radfahrer-strümpfe, Badehosen. Neueste Cravatten, Hosenträger, Taschentücher.